

# Vorwort

Der Wissensstand in der Hämatologie und Internistischen Onkologie hat in den letzten Jahren einen nahezu exponentiellen Zuwachs erfahren, ein Ende dieser dynamischen Entwicklungsphase ist noch nicht in Sicht.

Zunächst sind enorme Fortschritte bei der Diagnostik hämatologischer und onkologischer Erkrankungen zu verzeichnen. Vor allem molekulare Techniken und moderne bildgebende Verfahren haben dazu beigetragen, dass Krankheiten früher diagnostiziert, präziser eingeordnet, zuverlässiger in ihrem Verlauf und bezüglich ihrer individuellen Prognose besser beurteilt werden können.

Die Verfeinerung operativer Techniken, neue Verfahren in der Strahlenheilkunde und Fortschritte auf dem Gebiet der interventionellen Radiologie haben einen großen Beitrag zur Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten in unserer Disziplin geleistet.

Gleichzeitig konnten Innovationen bei der medikamentösen Behandlung Erfolge erzielen. Beispielhaft sei hier die erfolgreiche Einführung zahlreicher neuer Wirksubstanzen erwähnt, wie zielgerichtete Therapien mit kleinen Molekülen (so genannte „targeted therapies“), mit Antikörpern oder mit neuen, das Immunsystem aktivierenden Substanzen (so genannte „checkpoint inhibitors“). Nicht zu unterschätzen sind jedoch auch die vielen supportiven Maßnahmen, welche Krebsbehandlungen sicherer und erträglicher machen, und Betroffene vor allem am Lebensende wirksamer unterstützen.

Mit verbesserten Heilungsaussichten wird bei einigen Erkrankungen die Prognose zunehmend von unerwünschten (Spät-)Folgen der Behandlung bestimmt. Aus diesem Grunde steht inzwischen die Verringerung von Akut- und Langzeittoxizitäten im Fokus onkologischen Bemühens.

Mehr noch als in den vergangenen Jahren ist der Mensch in den Mittelpunkt unseres Handelns gerückt. Das kalendarische Alter spielt bei klinischen Entscheidungen gegenüber körperlicher Fitness und Komorbiditäten eine zunehmend geringere Rolle. Hier stehen wir jedoch noch am Anfang einer systematischen Erfassung. Die Therapie von Menschen im fortgeschrittenen Lebensalter ist angesichts des demographischen Wandels in Mitteleuropa von großer Bedeutung.

Trotz unbestrittener Fortschritte in der Onkologie bleiben viele Krebserkrankungen unheilbar. Dies sollte uns jedoch nicht deprimieren und erst recht nicht zu therapeutischem Fatalismus verführen. Jeder zusätzliche lebenswerte Tag, den wir für unsere Patienten gewinnen, jede Linderung von Leid sind unsere Mühen wert und bringen uns dem Ziel ein Stück näher, Krebserkrankungen ihren Schrecken zu nehmen.

Karl-Anton Kreuzer, Jörg Beyer

Köln und Zürich im Februar 2016